

„Keine Massenarbeitslosigkeit erwartet“

ENTWICKLUNG: Frühjahrsumfrage des Arbeitsförderungsinstituts AFI veröffentlicht – Südtiroler sehen eigenen Arbeitsplatz mehrheitlich nicht bedroht

ENTWICKLUNG: Frühjahrsumfrage des **Arbeitsförderungsinstituts AFI** veröffentlicht – Südtiroler sehen eigenen Arbeitsplatz mehrheitlich nicht bedroht

BOZEN (hil). „Es ist ein Hauch von Zuversicht erkennbar“ – so fasste das Arbeitsförderungsinstitut (AFI) die Ergebnisse seiner jüngsten Umfrage unter der arbeitenden Bevölkerung in Südtirol zusammen. Wiederum schätzen viele die eigene Situation deutlich besser ein als die Gesamtsituation.

Mit Bezug auf die Erwartungen zur Wirtschaftsentwicklung Südtirols schaltet die Konjunkturampel im Frühjahr 2021 von dunkelrot auf rot.

Bester Wert seit 8 Jahren

Aktuell, die repräsentative AFI-Umfrage wurde vor einigen Wochen gemacht, rechnen Südtirols Arbeitnehmer noch nicht damit, dass der Konjunkturmotor zeitnah durchstarten wird. Was Südtirols Arbeitnehmer noch erwarten: „Eine tendenziell ansteigende Arbeitslosigkeit, zunehmende Schwierigkeiten bei der Suche nach neuen Arbeitsmöglichkeiten, aber nach wie vor kein konkretes und unmittelbares Risiko, den eigenen Job zu verlieren“, so das AFI. Der diesbezügliche Wert liegt laut Befragung bei 63 auf einer Skala, die von minus 100 (hohes Risiko, den Arbeitsplatz zu verlieren) bis plus 100 (keinerlei Risiko, den Arbeits-



Viele Südtiroler sind, was ihre eigene Lage betrifft, wieder positiver gestimmt.

Shutterstock

platz zu verlieren) reicht.

„Die Fähigkeit, mit dem Lohn über die Runden zu kommen, verbessert sich für Arbeitnehmer-Familien ein weiteres Mal. Sie erreicht sogar den besten Wert, der jemals bei einer Konjunkturbefragung des AFI erreicht wurde.“ Zur Erinnerung: Seit 8 Jahren führt das AFI 4 Mal jährlich diese Befragung durch.

Als Grund hierfür nennen die AFI-Experten vor allem die stabilen Einkommen in vielen Bereichen und die fehlenden Möglichkeiten zum Konsum. Befragt

wurden vom AFI allerdings nur jene Südtiroler, die einen Arbeitsvertrag haben. Die Stichprobe beinhaltet also keine Personen, die kürzlich ihre Arbeit verloren haben oder schon seit längerer Zeit erwerbslos sind.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Südtirols Arbeitnehmer kein unmittelbares Risiko sehen, ihren Arbeitsplatz dauerhaft zu verlieren, so Wirtschafts-Landesrat Philipp Achammer. Er geht nicht davon aus, dass es in Südtirol zu einer Massenarbeitslosigkeit kommen werde. „Mehr denn je

kommt es jetzt jedoch darauf an, dass auch jene Menschen eine sichere Zukunftsperspektive haben, die aufgrund der Krise nicht arbeiten konnten, also vor allem befristet und saisonal Beschäftigte. Die derzeitigen Lockerungen, die mit Testungen, Impfungen und dem Corona-Pass einhergehen, sind daher ein wichtiges Signal: Denn damit sichern wir auch Arbeitsplätze.“

Südtirol blickt 2020 laut AFI-Direktor Stefan Perini auf die wahrscheinlich schlechteste Wirtschaftsbilanz der Nach-

kriegszeit. „Dank der massiven Interventionen der öffentlichen Hand konnten die negativen Auswirkungen jedoch in Grenzen gehalten werden. In Summe und im Jahresschnitt betrachtet, zeigt sich die Arbeitnehmerzahl um 3,4 Prozent rückläufig, mit starker Differenzierung nach Vertragstyp, Staatsbürgerschaft und Wirtschaftssektor.“ Die denkbar ungünstigste Konstellation sei es gewesen, im Gastgewerbe saisonal beschäftigt und ausländischer Herkunft zu sein, so Perini.

„Annus horribilis“ für den Tourismus

Vor allem auf das Kündigungsverbot und den Lohnausgleich ist es laut Perini zurückzuführen, dass die amtliche Arbeitslosenrate, die 3,7 Prozent beträgt, noch nicht nach oben geklettert ist. Ein regelrechtes „annus horribilis“ war 2020 für die Tourismusbranche mit minus 35 Prozent an Gästenächtlungen. „Demgegenüber steht ein vergleichsweise geringes Minus von 3,5 Prozent bei den Exporten. Die Kreditvergabe expandierte nach wie vor, vor allem jene an Privatpersonen, die um 4,6 Prozent zunahm“, so Perini. „Im Vergleich zu anderen Gebieten ist Südtirol 2020 noch mit einem blauen Auge davongekommen. Das zeigt der Blick auf die Nachbarländer, wo die Nächsttätigkeitszahlen um mehr als 50

Prozent eingebrochen sind. Des Weiteren wiegen in Südtirol positive Entwicklungen in einigen Branchen die negativen in anderen teilweise auf. Diese Krise ist keine Krise der gesamten Wirtschaft, sondern eine, die vorwiegend auf einzelne Bereiche des Dienstleistungssektors begrenzt ist. Das kann man durchaus als positiv bewerten“, erklärt Perini.

Die letzten verfügbaren Zahlen bestärken das AFI in der Schlussfolgerung, dass es gelungen sei, den wirtschaftlichen Einbruch im Jahr 2020 in einem vertraglichen Rahmen zu halten. Mit minus 6,5 Prozent schätzt das AFI den BIP-Rückgang 2020 wesentlich geringer ein als das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) der Handelskammer Bozen (minus 10 Prozent) und das Landesstatistikamt ASTAT (minus 11,3 Prozent).

Was die Prognosen fürs laufende Jahr angeht, sieht das AFI „ein Licht am Ende des Tunnels“, vor allem der „Green Pass“ und der Impffortschritt machen den Forschern Mut. Dennoch bleibt man vorsichtig: Es wird laut AFI wohl nicht gelingen, mehr als 50 Prozent der seit 2019 verlorenen Wirtschaftsleistung aufzuholen. Die BIP-Prognose des AFI für die Südtiroler Wirtschaft im Jahr 2021 lautet, konservativ geschätzt, plus 3,5 Prozent. Damit liegt das AFI in einem ähnlichen Bereich wie das WIFO (1,0 bis 4,0 Prozent) und das Astat (2,7 bis 5,6 Prozent). © AFI: Rechte vorbehalten

